

Markus Eiche Bariton

PRESSESTIMMEN

Janáček: DAS SCHLAUE FÜCHSLEIN | Harašta | Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks | Februar 2018

Auch die Männer sind gut: (...) Markus Eiche bringt schließlich auch die roheren Baritonfarben mit für den Wilderer, der die Füchsin am Ende erschießt.

Süddeutsche Zeitung, 17. Februar 2018, Michael Stallknecht

Exquisit und mehr als rollendeckend die Solistenriege. Alan Held ist ein großstimmiger, sehr reifer Förster. Markus Eiche, als Harašta fast überbesetzt, hätte ihn mühelos vertreten können.

Oberbayerisches Volksblatt, 17. Februar 2018, Markus Thiel

Ch. Gounod: FAUST | Valentin | Wiener Staatsoper | Januar 2018

Allen voran glänzte Markus Eiche als Valentin, dessen fein geführter, unforcierter Bariton in der Höhe geradezu tenoralen Glanz versprühte.

Wiener Zeitung, 26. Januar 2018, Andreas Meier

R. Strauss: ARIADNE AUF NAXOS | Haushofmeister | Wiener Staatsoper | November 2017

Markus Eiche ist einer der vortrefflichsten Musiklehrer, die wir kennen lernen durften. Mit einer gesunden, im allerbesten Reifestadium angelangten Stimme und der diesem Sänger immer schon eigenen deklamatorischen Präsenz konnte er seine Bühnenpartner ebenso wie uns Zuhörern die Anliegen des Strauss-Alter-Egos trefflich vermitteln. Noch dazu auf liebevolle Art.

Online Merker, 24. November 2017, Sieglinde Pfabigan

Für das Gelingen von Sven-Eric Bechtolfs Inszenierung benötigt man exzellente Sänger. Wie gut, dass die Wiener Staatsoper für "Ariadne auf Naxos" ein großartiges Ensemble auf die Bühne schickte. (...) Überhaupt war das Zusammenspiel mit Markus Eiche, als stimmlich und darstellerisch idealen Haushofmeister, einer der wenigen dramaturgisch kohärenten Momente des Abends.

Wiener Zeitung, 24. November 2017, Andreas Meier

Markus Eiche ist ein erstklassiger Musiklehrer.

Kurier, 25. November 2017, Gert Korentschnig

Mendelssohn Bartholdy: ELIAS | München | November 2017

Der Elias ist eine Traumrolle. Zorn, Grausamkeit, Liebe, Leidenswille, Zweifel - nur einige Affekte, die es auszudrücken gilt. Markus Eiche traf sie alle. (...) Mit lyrischen Bögen versammelte er das Volk Israels um sich, in der „Hammer-Arie“ machte er die Koloraturen wirklich zum Ausdrucksmittel. Sein Verhöhnern der Baal-Propheten war echtes Theater. Eine große Leistung.

Münchner Merkur, November 2017, Maximilian Maier

Mendelssohn Bartholdy: PAULUS | Südwestdeutschen Philharmonie / Philharmonischer Chor Friedrichshafen | November 2017

Schon vom ersten Ton als Saulus in „Vertilge Herr Zebaoth“ in der Rolle des fanatischen Christenfeinds nahm der Bariton Markus Eiche die Zuhörer in seinen Bann. Mit großer Bühnenpräsenz (...) dynamisch, kraftvoll in schreitenden Linien die erste Arie. Zurückgenommen, mit milder Elegie beim Flehen um Barmherzigkeit oder freudig in der Dankesarie zeigte Eiche ganz verschiedene Facetten auf. Seine Rezitative lebten von mitreißender Gestaltung der Textaussage.

Südkurier, 13. November 2017, Gerd Kurat

Frank Martin: GOLGOTHA | Tonhalle Zürich | April 2017

Markus Eiche sang die fordernde Partie mit heller Strahlkraft, agiler Stimmführung und unerhörter Ruhe im Leiden. Seine Worte hatten Gehalt und berührten.

Zürichsee Zeitung, 15. April 2017, Sibylle Ehrismann

Profilierten Stimmklang steuert das Solistenquintett bei, besonders... und der Bariton Markus Eiche, der die Christus-Worte wie in Marmor meißelt.

Neue Zürcher Zeitung, 12. April 2017, Martina Wohltat

R. Wagner: DIE MEISTERSINGER VON NÜRNBERG | Beckmesser (Rollendebüt) | Bayerische Staatsoper | Mai 2016

Dagegen zeigt Markus Eiche als Beckmesser, der sonst oft als tapsiger Vollidiot dargestellt wird, mit seiner Stimme und einem starken Auftreten eine ganz neue Deutung. Aus dem widerlichen Nörgler wird auf einmal eine nahezu tragische Figur, die sich im goldenen Glitzerkostüm prostituiert - und furchtbar scheitert.

Süddeutsche Zeitung, 18. Mai 2016, Helmut Mauro

Markus Eiche war ein überraschend sympathischer, Mitleid erweckender Beckmesser, also nicht der übliche Verlierertyp.

BR2, 17. Mai 2016, Peter Jungblut

Markus Eiche gibt einen tragikomischen Sixtus Beckmesser, bei dem die Betonung durchaus auf dem Wort Tragik liegt. Präzise in seiner gesanglichen Polarisierung, der jeweiligen Situation entsprechend, zeigt er auf, dass dieser Stadtschreiber neben köstlich schrägen, karikaturhaften Auftritten auch schön gesungene Momente haben darf.

Die Presse.com, 17. Mai 16, Josef Schmitt

Dafür zeigt das Haus auf den übrigen Positionen seine Perlen: (...) vor allem Markus Eiche als Beckmesser zwischen Clooney-Gockeln und Schlagerfuzzi. Dass ihm dies nicht zur Karikatur missrät, spricht für die gestalterische Intelligenz dieses Ausnahmebaritons. Regisseur Bösch verlangt Eiche da einiges ab, vom Rollstuhlfahren über den Werbegesang auf wackliger Hebebühne bis zum finalen Amoklauf. Nürnbergs Merker als heimliche Mittelpunktfigur?

Merkur.de, 18. Mai 16, Markus Thiel

Markus Eiche singt und spielt glänzend. Sein Stadtschreiber in Nadelstreifen ist eine Gestalt der Urbanität. Beckmesser ist hier nicht von Natur aus eine Witzfigur, wie in einer alten Regietradition, die ihn zum Wiedergänger Mimes stempelte. Wagners deutsche Festoper ist eine Komödie, und der Merker macht sich selbst zum Narren: Der Verlierer im Gesellschaftsspiel ist der Hüter der Regeln. Bei Wagner verliert sich der Beckmesser am Ende im Volk, bei Bösch liegt er tot auf der Festwiesenbühne. Wie er im ersten Aufzug am Rand der Zunftsitzung steht und das Kinn in die Hand stützt, als wolle er nicht nur dem Regelwerk Geltung verschaffen, sondern aus das Menschentheater eines solchen Vereins studieren, hätte aus ihm auch der Theaterkritiker der „Nürnberger Nachrichten“ werden können.

FAZ, 18. Mai 2016, Patrick Banners

W. A. Mozart: COSÌ FAN TUTTE | Guglielmo | Wiener Staatsoper | Februar 2016

Der Guglielmo ist **Marcus Eiche** in die Kehle gelegt. Er ist ein Stilist vom Feinsten.
Der Online Merker, 12. Februar 2016, Elena Habermann

Das Wiener Rollen-Debut von **Markus Eiche** als *Guillelmo* mag für einige Opernfreunde ein Grund gewesen sein, die gestrige Vorstellung zu besuchen. Wer kam, wurde nicht enttäuscht. Gewiß, sein Vortrag verträge mehr Raffinement und manchmal auch Zurückhaltung, aber mit seiner mitreißenden Interpretation von »*Donne miei, la fati a tanti*« heimste der ansprechend spielende Deutsche den größten Applaus des Abends ein.
Der Online Merker, 12. Februar 2016, Thomas Prochazka

C. Debussy: PELLÉAS ET MELISANDE | Golaud | München Opernfestspiele | Juni 2015

Die Sänger-Besetzung ist durchgehend exzellent. (...) überragend Markus Eiche als Golaud. All die individuellen Zwischentöne, die die Regie übergeht, werden hörbar: Eiche kann verführen oder drohen, er kann zynisch oder leidenschaftlich klingen, verzweifelt und gebrochen – ein faszinierendes Rollenporträt.
Bayerischer Rundfunk, BR Klassik, 29. Juni 2015, Bernhard Neuhoff

Der Minimalismus bringt, gerade weil Sänger mit starker Ausstrahlung am Werke sind, durchaus Spannung. (...) Am meisten vorgedrungen in diese so eigentümliche, diffizile Vokalität ist aber Markus Eiche. Sein Golaud ist vieles: von so glasklarer Prägnanz, als singe hier ein französischer Muttersprachler, dabei so reflektiert, dass viele Leerstellen der Regie gar nicht auffallen. Dies alles wird technisch mühelos realisiert, mit vielen Schattierungen, klanglichen Pigmentierungen, ohne dabei Plastizität aufzugeben. Das eigentliche Drama macht dieser ausgebootete Mann durch, so erfährt man leider nur hörend.
Münchner Merkur, 1. Juli 2015, Markus Thiel

Der Dirigent zeigte sich mit Debussys diffiziler Partitur bestens vertraut und war dem homogenen Sängerensemble ein feinfühlig Begleiter. An der Spitze der artikulationsklare, elegant phrasierende Markus Eiche als seine Verzweiflung intensiv darstellender, alle überragender Golaud.
Die Presse, 1. Juli 2015, Walter Dobner

G. Puccini: MANON LESCAUT | Lescaut | Bayerische Staatsoper München | November 2014

Lescaut, who was sung with a glowing full baritone by Markus Eiche.
New York Times, 28. November 2014, Corinna da Fonesca-Wollheim

Aus dem durchweg stark besetzten Ensemble ragt Markus Eiche als Manons Bruder heraus, das ist schlichtweg exzellent gesungen.
BR München, 16. November 2014, Bernhard Neuhoff

Dabei profitierte Neuenfels von einem Ensemble, das bis in die kleinste Rolle glänzend besetzt war – allen voran Markus Eiche als Manons Bruder Lescaut.
NZZ, 17. November 2014 & Bayerische Staatszeitung, 21. November 2014, Marco Frei

Prachtbariton: Markus Eiche.
Die Welt, 16. November 2014, Manuel Brug

Markus Eiche (Lescaut) singt wie ein Italiener und verwandelt den Lescaut in die dritte Hauptrolle.
AZ München, 16. November 2014, Robert Braunmüller

R. Wagner: TANNHÄUSER | Wolfram | Bayreuther Festspiele | 2014

Hier hat der phänomenale Markus Eiche als Wolfram von Eschenbach geholfen, im so genannten *Lied an den Abendstern*, das was man von einer hochrangigen Wagner-Interpretation erwartet, einzulösen: ein Zusammengehen von Orchester und Sänger, das sich in einer Mikrodynamik zeigt, kleine Crescendi und Akzente, Sätzen aus dem Orchester, die den Sänger unterstützen, ein gegenseitiges sich unterstützen. Markus Eiche war der herausragende Sänger des Abends.

WDR, 26. Juli 2014, Richard Lorber

Doch musikalisch gewinnt der ausgebreitete Minnesang kein Leben mehr, von Entrückungsmomenten wie Elisabeths Gebet oder dem von Markus Eiche ansprechend schlicht gehaltenen Lied Wolframs an den Abendstern abgesehen.

FAZ, 28. Juli 2014, Christian Wildhagen

... aber die letzte Strahl- und Durchschlagskraft geht auch ihr ab. Der Lauteste im Ensemble war erstaunlicherweise Bariton Markus Eiche; er sang die Rolle des Wolfram von Eschenbach, die eigentlich meist von weichen, melancholischen Stimmen übernommen wird. Eiche gewann ihr aber mit seiner brillanten Klarheit neue Facetten ab. Und ist seit langer Zeit der erste Wolfram, dessen triumphaler Ruf "Heinrich, du bist erlöst!" am Ende des Stücks auch in der hintersten Reihe noch ankam.

Die Welt, 25. Juli 2014, Lucas Wiegmann